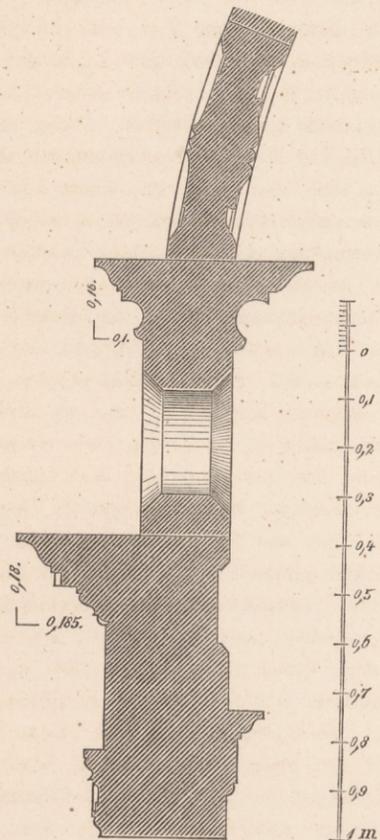
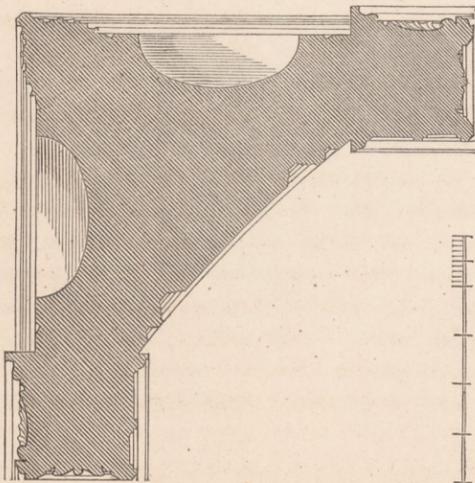


lassen. Die Reliefköpfe in den acht Medaillons neben den Hauptgurten mögen wohl mit im ursprünglichen Entwurf beabsichtigt gewesen sein, ihre Ausführung aber (nicht in Marmor, sondern in Gyps) fällt in eine spätere Zeit. Die Broschüre über S. Maria zu Spello sagt, sie seien von dem Bildhauer Gian Domenico aus Carrara in den sechziger Jahren des 16ten Jahrhunderts hergestellt worden. Sie sind nicht schlecht modellirt, doch wäre es kein Nachtheil, wenn sie einfacher und im Relief flacher gehalten wären.



Nr. 66. Profile der inneren und äusseren Gesimse am Tabernakel des Hauptaltars in S. Maria Maggiore zu Spello.

In den Holzschnitten Nr. 66 und Nr. 67 gebe ich in größerem Mafsstabe die Gesimse und Profilierungen des oberen Aufbaues unseres Tabernakels. Die Details der Stylobate und der Säulen sind schon auf Blatt 10 in hinreichend deutlicher Gröfse dargestellt. Alle diese Gliederungen halten sich bei scharfer Zeichnung und trefflich überlegter Schattenwirkung in origineller Weise fern von dem durch die antikerömische Kunsttradition festgestellten Schematismus. Ein richtiges Gefühl hat den Künstler geheifsen bei diesem für einen bedeckten Raum bestimmten Zierbau die mit dem Begriff der Regentraufe unbedingt verknüpfte Form der Hänge-



Nr. 67. Profilierung der Gurtbögen und der Pendentiffüllungen am Tabernakel zu S. Maria Maggiore zu Spello.

platte bei dem Hauptgesimse nicht anzuwenden. In ihrer absoluten Gröfse sind alle Gesimse der Gröfse und der Bedeutung der Bautheile, denen sie Abschluss verleihen, mit einem glücklichen Sinne für edle Verhältnisse angepaßt. Durch vorzügliche Schattenwirkung zeichnen sich die mehrfach angewendeten, tief einschneidenden, nach unten mit einem Viertelkreis endenden Hohlkehlen aus. Nicht minder verdient die zum Beispiel aus dem Holzschnitt Nr. 67 zu ersiehende Einfachheit der Profilzeichnung (flache Schmiege) bei den Umrahmungen der Füllungen und der Cassetten Beachtung. Mit lobenswerthem Mafshalten sind für diese Linien untergeordneter Natur die schlichtesten Formen gewählt.

Die sorgsam liebevolle Ausstattung des zierlichen Altarwerkes documentirt sich auch in der Herstellung eines geschmackvollen Majolikenfußbodens, so weit ihn der nach der Langhaus- und nach der Chorseite hin symmetrisch ausgebildete Doppelaltar und die großen hölzernen Trittstufen vor den Altartischen frei lassen. Zwischen den Säulenstylobaten bildet zunächst eine rings umlaufende Inschrift einen breiten Saum. Die einzelnen Kacheln haben $18\frac{1}{2}$ Centimeter im Quadrat. Die allgemeine Eintheilung des Fußbodens ist in der Grundriffszeichnung auf Blatt 9 angedeutet. Die Musterzeichnung und Ornamentfolge sowohl der halben Fliesen, welche das Schriftband und den Rand der Altartrittstufen begleiten, als auch die mit zwei Ornamentschematen abwechselnden ganzen Fliesen ist ebenfalls auf Blatt 10 aus der Detailzeichnung, doch leider ohne Wiedergabe der Farben, zu ersehen. Die gewählten Farbentöne lassen die mit kecker, sicherer Hand aufgetragenen Muster recht klar hervortreten. Auf dem Schriftband heben sich die $9\frac{3}{4}$ Centimeter hohen Buchstaben dunkelblau von dem weissen Grunde ab; der Randsaum besteht aus einem inneren feinen blauen und einem äusseren breiten grünen Streifen. Die aus Halbkacheln zusammengesetzten Friese haben umgekehrt weisse Zeichnung auf blauem Untergrunde. In den quadratischen Platten endlich sind die Bandverschlingungen und größeren Blattornamente gelb auf blau, während die in jeder zweiten Platte wiederkehrenden weissen Mittelfelder mit zierlichen Schnörkeln von kaffebrauner Farbe ausgefüllt sind. An vielen Stellen ist die Glasur und das Muster durch das Betreten abgeschliffen, doch ist die Randinschrift noch überall deutlich lesbar geblieben. Sie lautet:

INGREDERIS · QVICVMQVE · SACRVM PENETRALE ·
SALVTIS
SI QVA · EST · CVRA TVE VENERARE ET · PRONVS ·
ADORA · VIRGI
NS · INTACTE · PVERVM NANQVE · HOSTIA · TANTI
NOMINIS · ET · MER
ITI CVMTOS · A · MORTE · REDEMIT · MORTE SV · A ·
POPVLIS · LAXANS ·

Die Worte erweisen sich als Hexameter, doch wird mitten im fünften Verse abgebrochen; der Inhalt jeder der obigen vier Zeilen entspricht einer Quadratseite des Fußbodens.

Eine andere, nur aufgemalte, ihrem Sinne nach mir nicht ganz verständliche Inschrift füllt den inneren Fries unter dem Tambour:

CHRISTVS · REX · VRNIT (?) · IN · PACE · ET · DEVS · HOMO
FACTVS · EST ·

Und endlich ist als Zierde der vier äusseren Friesflächen unter dem Hauptgesimse in schönen klar geschnittenen Buchstaben eine dritte Inschrift angebracht, welche die einfache Widmung ausspricht:

—DIVINO CVLTVIET—SACRI TEMPLI—ORNAMENTVM
— MCCCCXV —

Die letztere nennt uns also unanfechtbar das Jahr 1515 als das der Vollendung des Tabernakels. Aber auch aufer-